



Konzeption

**Städtische Tageseinrichtung für Kinder
Nobelstrasse 33c**



**Nobelstr.33c
51373 Leverkusen
Tel: 0214/
Kita-nobelstrasse@stadt.leverkusen.de**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	5
2. Pädagogischer Leitgedanke der Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Leverkusen	7
2.1 Bild vom Kind	7
2.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft	8
2.3 Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten	8
3. Inhalte der pädagogischen Arbeit	8
3.1 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	9
3.2 Arbeit nach dem Situationsansatz	10
3.3 Freispiel	10
3.4 Fließende Übergänge und Raumgestaltung	10
3.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung	11
3.6 Qualitätssicherung und –Entwicklung	11
4. Die Tageseinrichtung für Kinder Nobelstraße	12
4.1 Vorstellung des Hauses	12
4.2 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	13
4.2.1 Kinderschutzkonzept	13
4.2.1.1 Rechtliche Grundlagen – Kinderschutz	13
4.2.1.2 Kinderrechte in unserer Kindertagesstätte	13
4.2.1.3 Partizipation (Teilhabe) und Beteiligung von Kindern und Eltern an Beschwerdeverfahren	14
4.2.1.4 Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	15
4.2.1.5 Sexualerziehung als Prävention von sexueller Gewalt	16
4.2.3. Interkulturelle Öffnung als sozial- emotionale Stärkung der Familien und Kinder mit Migrationshintergrund	17
4.2.4. Inklusion	18

4.4 Tagesablauf	19
4.5 Organisatorische Rahmenbedingungen	19
4.6 Sozialräumliche Kooperations- und Vernetzungsstrukturen	20
5. Organisatorische Rahmenbedingungen	21
5.1 Rahmenbedingungen gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiZ)	21
5.2 Öffnungs- und Schließzeiten	21
5.3 Ernährung/Verpflegung	21
5.4 Elternbeiträge	22
5.5 Elternmitwirkung	19
6. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen	22
7. Ausbildung - Kooperation mit Fachschulen	23
Schlusswort	23

Vorwort

Für die Städtische Tageseinrichtung Nobelstraße in Leverkusen wurde im Zuge der Qualitätsentwicklung und –Sicherung eine Konzeption erstellt, die sich am Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz) und den Grundsätzen zur Bildungsförderung in Nordrhein-Westfalen orientiert.

Die Konzeption gewährt einen Einblick in die Arbeit der städtischen Tageseinrichtung für Kinder in Leverkusen und stellt eben diese als Ort für Kinder dar. Sie verdeutlicht die Haltung und die pädagogischen Grundwerte mit denen Kindern in der städtischen Tageseinrichtung Nobelstraße begegnet wird.

Die Konzeption dient den pädagogischen Fachkräften in ihrer Arbeit als Leitbild und bietet Informationen für Eltern und eine an Kindern und Tageseinrichtungen für Kinder, interessierte Öffentlichkeit.

1. Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Grundlage für die Arbeit in der städtischen Tageseinrichtung für Kinder bildet das am 1. August 2008 in Kraft getretene „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ das Kinderbildungsgesetz, kurz KiBiz. Das Gesetz fokussiert auf eine individuelle und kindgerechte Förderung von Kindern. Die Tageseinrichtung für Kinder als frühkindlicher Bildungsort wird gestärkt. Darüber hinaus sind die Grundsätze zur Bildungsförderung in Nordrhein-Westfalen leitend für die pädagogische Arbeit in der städtischen Tageseinrichtung für Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen im Bildungsprozess des Kindes eine aktive Rolle ein. Sie gestalten auf der Basis von Beobachtungen, durch Anregungen, Angebote und Raumausstattung den ganzheitlichen Bildungsprozess unter Berücksichtigung der 10 Bildungsbereiche:

➤ Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“ (Gerd E. Schäfer)

Bewegung ist bei Kindern eine grundlegende Handlungs- und Ausdrucksform. Sie bildet die Basis für ganzheitliche Lernprozesse. In der städtischen Tageseinrichtung erfahren die Kinder ein vielfältiges Bewegungsangebot, welches die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten berücksichtigt.

➤ Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit stellen für Kinder einen zentralen Lernprozess dar. Daher wird altersgerecht und individuell die kindliche sexuelle Entwicklung von Mädchen und Jungen begleitet und gefördert. Die Kinder erfahren eine ganzheitliche Gesundheitsbildung auch in Bezug auf eine gesunde Ernährung, da diese einen bedeutsamen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern hat. Ein wichtiges Ziel ist, dass die Kinder ein gesundes und natürliches Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln.

➤ Sprache und Kommunikation

Die Entwicklung der Sprache beginnt mit der Geburt. Sie ist die Basis für die emotionale und die kognitive Entwicklung eines Menschen. Sprache fördert das Sozialverhalten von Kindern. Sie ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Im Alltag der städtischen Tageseinrichtung für Kinder werden vielfältige Sprachanlässe durch eine anregende Umgebung geschaffen, in welcher die Alltagshandlungen und Spielsituationen von Kindern mit Sprache begleitet und die Kinder entwicklungsentsprechend zum Reden ermutigt werden.

➤ Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Jeder Mensch ist individuell und einzigartig. Daher werden die Kinder in der städtischen Tageseinrichtung für Kinder dazu im Sinne von Partizipation befähigt, eigene und fremde Bedürfnisse wahr zu nehmen und somit eine Vorstellung ihrer eigenen, individuellen Identität aufzubauen. Durch die Vermittlung und das Vorleben von gesellschaftlichen Normen und Werten können Kinder sich diese aneignen und werden auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet.

➤ Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung ist das Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Sie fördert Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozesse von Kindern. Durch vielfältige Materialien und Kennenlernen verschiedener Techniken erhalten Kinder die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Gestaltungsweisen auszuprobieren. Singen, eigenständiges Musizieren und

Musik hören sind darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Erfahrungswelt. Musikalische Erfahrungen fördern bei Kindern die Sprache, das Gedächtnis, die Konzentration und das Sozialverhalten. Weiterhin stärkt Musik die Freude am gemeinsamen Miteinander.

➤ Mathematische Bildung

Die Welt steckt voller Mathematik! Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Sie können im gemeinsamen Entdecken, Forschen und Experimentieren ihre eigenen Lösungsstrategien entwickeln und diese in mathematischen Sachverhalten erforschen und mit Hilfe dieser lösen. In der Tageseinrichtung wird den Kindern in den Alltagssituationen dieser Raum gegeben.

➤ Naturwissenschaftliche-technische Bildung

Kinder können mit ihren Fragen zu ihrer wahrgenommenen Umwelt die Zusammenhänge in der Natur/Umwelt direkt benennen: Woher kommt der Regen/Regenbogen? Wieso können Vögel fliegen? Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, mit ihrem Handeln und Experimentieren mit verschiedensten Materialien und Werkzeugen die Natur und die technische Welt für sich zu begreifen.

➤ Ökologische Bildung

Kinder sind geborene Naturschützer. Sie wollen das, was ihnen am Herzen liegt schützen und verstehen. Die Kinder erweitern ihre Kenntnisse über ihre Welt durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt. Sie stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Dadurch haben die Kinder die Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. Die Kinder erleben so sowohl deren Schönheit als auch den Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können.

➤ Medien

Das Ziel früher Medienbildung ist, die Mensch-Medien-Interaktion verantwortungsvoll einzuschätzen und entwicklungsfördernd einzusetzen. Dadurch soll das Kind die Gelegenheit erhalten, sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Es braucht dafür einen akzeptierenden, verstehenden und förderlichen Rahmen, in dem es sich als eigenständige Persönlichkeit erfahren und entwickeln kann. Die Kinder sollen für ein souveränes Leben mit Medien stark gemacht werden. Hier erhalten die Kinder einen Rahmen, ihre Erlebnisse, die sie emotional bewegen oder ängstigen, zu verarbeiten, indem sie darüber sprechen, phantasieren, zeichnen oder Rollenspiele spielen. Durch diese Verarbeitung drücken Kinder ihre eigenen lebenswelt- oder entwicklungsbezogenen Themen aus.

➤ Religion und Ethik

Kinder begegnen in ihrem Alltag vielfältigen religiösen Symbolen und Bräuchen wie z.B. Weihnachten, St. Martin oder Ramadan. Dazu gehören Gebäude, Formen gelebten Glaubens, religiöse Feste, Lieder sowie Zeiten im Jahreskreis. Die städtische Tageseinrichtung gibt den Kindern Begleitung und Anregungen zu multireligiösen Begebenheiten und fördern somit Offenheit und Akzeptanz.

2. Pädagogischer Leitgedanke der Tageseinrichtung für Kinder

Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, sich individuell zu einer selbst- und eigenständigen sowie gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Das Kind wird dort abgeholt, wo es mit seinen Kompetenzen steht. Es bestimmt sein Lerntempo selbst. Wir gehen von einem Kind aus, das von Grund auf aktiv und interessiert daran ist, sich die Welt anzueignen. Es geht in der Arbeit mit Kindern um die Art und Weise, wie sich die Kinder das Wissen erschließen. Im Sinne des eigenständigen Erarbeitens von Lernerfahrungen sollen unter anderem Eigenverantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist und die Fähigkeit, Probleme zu lösen erarbeitet werden. Entwicklungsprozesse von Kindern basieren auf praktischen Erfahrungen und hieraus resultierenden Erkenntnissen.

Nur so finden Kinder zu einer größtmöglichen Eigenaktivität, zu Lernfreude und zum Aufbau emotionaler Kräfte. Sie werden so darin unterstützt, ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ihre Neigungen und Interessen zu entfalten.

Im Alltag finden sich Kinder eigenständig und individuell zu Gruppen zusammen. Diese Gruppen können zeitlich begrenzt aus der gesamten Kinderanzahl in unterschiedlichsten Formen entstehen. Die Gruppen können einmaligen oder wiederkehrenden Charakter haben. Die Kindergruppe ist immer und ständig in einem sprachlichen und nonverbalen Austausch miteinander. Bereits ab dem ersten Tag in der Tageseinrichtung für Kinder wirken auf das Kind Lernprozesse ein, die es in seinen Sozialkompetenzen stärken. So wird das Kind über den gesamten Betreuungszeitraum in der Tageseinrichtung auf die Schule vorbereitet. Das Kind wird zielgerichtet begleitet „das Lernen zu lernen“. „Vorschularbeit“ im traditionellen Sinne findet nicht statt. Inklusion (bedeutet wörtlich übersetzt: Zugehörigkeit) wird in der Tageseinrichtung für Kinder der Stadt Leverkusen verstanden als ein wechselseitiger Prozess, der die Einzigartigkeit der Menschen nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung für alle Beteiligten erkennt und bewusst in den Entwicklungsprozess des Kindes mit einbezieht. Vielfältige familiäre und soziale Hintergründe sowie individuelle Begabungen und Kompetenzen fließen als Bereicherung in die tägliche Arbeit mit ein. Offen sein für von Behinderung bedrohte Menschen oder Menschen mit Behinderung ist dafür Grundvoraussetzung. Rücksichtnahme, Wertschätzung und Toleranz jedem Menschen gegenüber sowie ein respektvolles Miteinander trotz aller bestehenden Unterschiede sichern inklusive Pädagogik.

2.1 Bild vom Kind

Das Kind ist eigenständiger Konstrukteur seiner selbst, unabhängig seines Alters. Jedes Kind ist einzigartig mit seinen individuellen Fähigkeiten. Kinder eignen sich ihre Welt durch Spielen, Ausprobieren und Experimentieren an. Ihre Neugierde ist ihre Motivation. Dem Selbstbildungspotential der Kinder wird vertraut. Kinder sind Träger uneingeschränkter Grundrechte. Jedes Kind hat das Recht auf Leben, Bildung, Schutz vor Gewalt und hat das Recht gehört zu werden. Im Sinne der Partizipation werden die Kinder in der städtischen Tageseinrichtung, in die sie und die Gemeinschaft betreffenden Entscheidungen demokratisch miteinbezogen. Sie bekommen so das Recht mitzuwirken, mitzubestimmen und mitzugestalten. Durch Partizipation und die Zusprennung von Selbstbestimmungsrechten wird die Selbstbestimmung von Kindern gefördert. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die eigenständige Persönlichkeit eines jeden Kindes und respektieren Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Wünsche. Die Interaktion und Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind sind partnerschaftlich und auf Augenhöhe. Ausgehend von der Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsverläufen wird die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes hinsichtlich seiner Interessen und Fähigkeiten unterstützt und begleitet.

2.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, das Kind in seinem Handeln und seiner Entwicklung zu begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte vertrauen auf die selbstständigen Entwicklungspotenziale des Kindes.

Gemäß den Bildungsgrundsätzen in Nordrhein-Westfalen wird jedes Kind individuell wahrnehmend von den Fachkräften beobachtet. Die Bildungsdokumentation ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten pädagogischen Arbeit im Elementarbereich. Sie dient im Rahmen der Umsetzung der Bildungsvereinbarung Nordrhein-Westfalen der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Um die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes individuell und bestmöglich zu fördern, wird das Kind in seinem Verhalten, seinem Spiel, seiner Bewegung, seiner Sprache etc. gezielt beobachtet. Die Beobachtungen werden in der Bildungsdokumentation festgehalten. Die jeweilige Bezugsperson erstellt für das Kind eine Bildungsdokumentation, in die auch Informationen und Beobachtungen des Gesamtteams mit einfließen. Die Bildungsdokumentation stellt anhand von Beobachtungen und vom Kind erstellter Materialien den Entwicklungsverlauf des Kindes dar und ist die Basis für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Die pädagogischen Fachkräfte sind in einem intensiven Austausch miteinander. In regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren sie ihr eigenes pädagogisches Handeln, und in Kind bezogenen Fallbesprechungen reflektieren sie die Entwicklung eines jeden Kindes. Darüber hinaus entwickeln sie in jährlich stattfindenden Konzeptionstagen die individuelle Konzeption und pädagogische Ausrichtung der Einrichtung weiter.

2.3 Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten

In der Arbeit von Tageseinrichtungen für Kinder sind Eltern/Erziehungsberechtigte die wichtigsten Kompetenzpartner. Die städtische Tageseinrichtung für Kinder arbeitet familienergänzend, -fördernd und -unterstützend. Die Zusammenarbeit der Tageseinrichtung für Kinder und Eltern/Erziehungsberechtigte ist als Partnerschaft gestaltet und geprägt von wechselseitiger Anerkennung, Respekt, Wertschätzung, Offenheit, Kritikbereitschaft und Akzeptanz.

3. Inhalte der pädagogischen Arbeit

Im Folgenden werden die Inhalte der pädagogischen Arbeit der städtischen Tageseinrichtung für Kinder vorgestellt.

3.1 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Vor dem Beginn der individuellen Eingewöhnung können das Kind und die Eltern die Tageseinrichtung für Kinder sowie die künftige Bezugsperson kennenlernen. Für die Eingewöhnung wird ausreichend Zeit eingeplant. Diese richtet sich nach der Entwicklung des Kindes und den individuellen Bedürfnissen. Jedes Kind hat eine feste Bezugsperson an seiner Seite, Diese begleitet das Kind in den Phasen der Eingewöhnung, welche nach dem Berliner Modell erfolgt und ist Ansprechpartner in der weiteren Zeit in der Tageseinrichtung. Die Bezugsperson gibt dem Kind eine intensive Bindung. Auf Basis dieser wachsenden Bindungssicherheit erobert sich das Kind die Räumlichkeiten der Tageseinrichtung und geht weitere Beziehungen ein.

Die Eingewöhnung in der Kindertageseinrichtung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung

Ihr Kind wird demnächst unsere Kindertageseinrichtung besuchen. Die Eingewöhnungsphase gestalten wir nach dem Berliner Modell, welches Ihrem Kind und Ihnen ermöglichen soll, sich schrittweise in die neue Situation einzufinden. Vertrauen zwischen den Fachkräften und den Eltern ist hier die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Jede Eingewöhnung benötigt unterschiedlich viel Zeit und ist individuell am Kind orientiert.



Die Grundphase

Zu Beginn der Eingewöhnung verbringen Sie gemeinsam einige Tage mit Ihrem Kind ein bis zwei Stunden in der Kindertageseinrichtung. Hierbei werden Sie von der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher Ihres Kindes begleitet. Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher versucht behutsam eine Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen und begleitet es im Spiel. Sie sind die ganze Zeit dabei und ziehen sich ein wenig zurück.



Erste Trennungsversuche

Nach drei bis fünf Tagen verlassen Sie nach Verabschiedung des Kindes den Funktionsbereich und verbleiben in der Kindertageseinrichtung. Diese Trennung ist individuell am Kind orientiert und sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.



Die Stabilisierungsphase

Zwischen dem fünften und dem sechsten Tag wird die Trennungszeit langsam ausgedehnt. Die Bezugserzieherin/ der Bezugserzieher übernimmt zunehmend -zunächst im Beisein von Ihnen- die Versorgung Ihres Kindes (Frühstück, Wickeln etc.). Ihr Kind entscheidet wie lange diese Trennungsphasen dauern (Beobachtung seiner Reaktionen). Sie verbleiben weiterhin in der Kindertagesstätte.



Die Schlussphase

Wenn die Trennungssituationen für Ihr Kind und Sie gelungen sind, können Sie nun die Kindertageseinrichtung für kurze Zeit verlassen, müssen aber jederzeit erreichbar sein. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind gerne in die Kindertageseinrichtung kommt.

3.2 Arbeit nach dem Situationsansatz

In der städtischen Tageseinrichtung für Kinder wird nach dem „Situationsansatz“ gearbeitet. Im Sinne des Situationsansatzes greifen die Fachkräfte alltägliche Situationen und Themen der Kinder auf und machen sie lebensnah zum Ausgangspunkt von Lern- und Bildungsprozessen. Die Fachkräfte orientieren sich hierbei an den Bedürfnissen der Kinder und geben diesen die Möglichkeit, Lebensereignisse und erlebte Situationen, die sie beschäftigen, nachzuerleben, zu verstehen, aufzuarbeiten und ggf. zu verändern (emotionale Ebene, kognitive Ebene, Handlungsebene). Den Kindern wird so einerseits das eigene Leben erfahrbar gemacht und andererseits ermöglicht, die eigenen lebenspraktischen Fähigkeiten zu erweitern. Durch die kontinuierliche Beobachtung der Kinder werden dementsprechend Angebote und Projekte von den Fachkräften, ausgehend von den Interessen der Kinder, erarbeitet und durchgeführt (Auswertung, Planung und Durchführung).

3.3 Freispiel

Das zentrale Bildungsinstrument in der Kindheit ist das Spielen. Kinder spielen mit allen Sinnen, konstruieren sich ihre eigenen Lebenswelten, sind phantasievoll und kreativ. Sie fühlen sich in fremde Rollen ein, ahmen nach, entwickeln Selbstvertrauen, ergreifen Initiativen und gehen Kompromisse ein. Kinder lernen in der ganzheitlichen Auseinandersetzung Regeln aufzustellen und zu akzeptieren. Die verschiedensten Formen des Spiels, wie Bewegungsspiele, Rollenspiele, Konstruktions- und Regelspiele, welche in den Tageseinrichtungen angeregt werden, erweitern die Kompetenzen des Kindes, regen die Phantasie an und lassen Kinder die verschiedenen Lebenssituationen verarbeiten. Die Kinder spielen immer mit vollem körperlichen und geistigen Einsatz. Spielen gibt ihnen die Möglichkeit, Ängste abzubauen, Bedürfnisse auszuleben und die Welt auszuprobieren.

3.4 Fließende Übergänge und Raumgestaltung

Das Konzept der „Offenen Arbeit“ oder der fließenden Übergänge ist kein allgemeingültiges standardisiertes Konzept. Es ist in der städtischen Tageseinrichtung für Kinder aus den vorhandenen Räumlichkeiten, den Ressourcen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Bedürfnissen der Kinder individuell erarbeitet worden. Diese Vorgehensweise orientiert sich am Bildungsplan für Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen. Hierbei geht es in der Förderung von Kindern nicht um Vermittlung von Wissen, sondern um die Art und Weise, wie sich die Kinder das Wissen erschließen. Durch eigenständiges Erarbeiten von Lernerfahrungen sollen unter anderem

Eigenverantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist und die Fähigkeit, Probleme zu lösen, trainiert werden. Entwicklungsprozesse von Kindern basieren auf praktischen Erfahrungen und hieraus resultierenden Erkenntnissen. Nur so finden Kinder zu einer größtmöglichen Eigenaktivität, zu Lernfreude und zum Aufbau emotionaler Kräfte. Sie werden so darin unterstützt, ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ihre Neigungen und Interessen zu entfalten.

Die städtische Tageseinrichtung für Kinder ist in unterschiedliche Bildungsräume eingerichtet. Die Bildungsräume sind so gestaltet, dass sie Kinder auffordern, durch ihr eigenes Handeln zu lernen und sich die Welt eigenständig anzueignen. Sie bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Forschen und Entdecken und regen Kinder zu Kommunikation und Interaktion untereinander an und laden zum gemeinsamen Spiel ein. Die Kinder wählen ihren Spielpartner sowie ihre Aktivität in einem Bildungsraum eigenständig aus. Die klare Strukturierung der Räumlichkeiten bietet Kindern jeden Alters Orientierungspunkte, so dass sie sich in der Einrichtung gut zurechtfinden. Die Räume sind so

konzipiert, dass Kinder unabhängig ihres Alters Ruhe und Geborgenheit erleben. Das Raumkonzept mit seinen Materialien gibt dem Kind die Möglichkeit, sich auf „sein“ Thema einzulassen. Der Raum wird hier als „dritter Erzieher“ verstanden. Die Einrichtung ist nach Bildungsräumen wie Konstruktions-, Rollenspiel-, Bewegungs-, Ruhe-, Forscher-, - Sinne und Kreativraum eingerichtet.

Die Kinder können hier frei nach ihren Interessen entscheiden, womit sie sich beschäftigen möchten. Diese Öffnung innerhalb der Tageseinrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten für individuelle Selbstbildungsprozesse. Die Selbstbildungsprozesse werden dabei durch die Erzieher/innen begleitet.

3.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein durchgängiges Prinzip, das sich durch den pädagogischen Alltag zieht und alle Kinder der Tageseinrichtung erreicht. Die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags steht im Fokus der Fachkräfte. Beim gemeinsamen Frühstück, beim Rollenspiel oder beim Experimentieren etc. entstehen jeden Tag zahlreiche Möglichkeiten für Sprachbildung, die erkannt und genutzt werden. Ziel ist es, möglichst viele Sprechanlässe zu nutzen und zu schaffen. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Rolle des Sprachvorbildes.

Für die alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung hat das Land Nordrhein-Westfalen den Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder verschiedene Verfahren zur Auswahl gestellt. Die Stadt Leverkusen hat sich hier für ihre Einrichtungen, nach einer intensiven Erprobungsphase, für das BaSiK Verfahren („Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtung“, entwickelt von Renate Zimmer 2014) entschieden.

3.6 Qualitätssicherung und – Entwicklung

Die Einrichtung orientiert sich in der Qualitätsentwicklung und -sicherung an den §§ 79 und 79a Sozialgesetzbuch VIII für Tageseinrichtungen für Kinder. Die Qualitätsentwicklung und -sicherung ist als Prozess zu verstehen. Für die städtische Tageseinrichtung für Kinder heißt das, dass die Qualitätsziele kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Folgende Aspekte stellen die Qualitätsentwicklung in der städtischen Tageseinrichtung für Kinder sicher:

Jährliche Überprüfung/Überarbeitung der individuellen Einrichtungskonzeption nach vorgegeben pädagogischen Themen. Jährlich fünf Konzeptionstage in der Tageseinrichtung und Familienzentrum.

Ø Kontinuierliche Erarbeitung der Bildungsdokumentation für jedes Kind.

Ø Durchführung von individuellen, strukturierten Fallbesprechungen für jedes Kind.

Ø Die Fachberatung hat die Dienst- und Fachaufsicht über die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder und unterstützt die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei der Umsetzung ihrer pädagogischen Arbeit.

o Jährliches Mitarbeitergespräch zwischen Fachberatung und Leitung (Leitung mit Fachkräften in der Tageseinrichtung).

o Jährliches Zielgespräch zwischen Fachberatung und Leitung (Leitung mit Fachkräften in der Tageseinrichtung).

Ø Kontinuierliches Fortbildungsangebot von Seiten des Trägers, organisiert von der Fachberatung sowohl für Leitungen als auch Fachkräfte.

Ø Leitungsrunden zu aktuellen Themen einmal im Quartal.

Ø Regelmäßige Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte an Erste Hilfe Schulungen.

Ø Regelmäßige Kontrollen durch das Gesundheitsamt zur Beurteilung der hygienischen Bedingungen und der Räumlichkeiten in den Tageseinrichtungen für Kinder.

Ø Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Jede Tageseinrichtung für Kinder hält dafür ein individuelles Beschwerdemanagement vor

4. Die Tageseinrichtung für Kinder Nobelstr.33c

4.1. Vorstellung des Hauses

Unsere Kita befindet sich im Stadtteil Wiesdorf in der Nobelstraße.

Sie liegt direkt am Stadtpark des BAYER- Erholungshauses, zwischen dem Haupt- und Geschäftszentrum der Stadt und den angrenzenden Wohnsiedlungen.

Zum nahen Umfeld gehören die beiden Grundschulen GGS und KGS, das medizinische Versorgungszentrum Adolfstr., viele Geschäfte, ein Einkaufscenter mit dem integriertem Rathaus der Stadt, ein Kino, Arztpraxen, zwei Familienzentren und eine weitere städtische Kindertagesstätte.

Der Neulandpark, der Rhein und die Dhünnauen sind vom Kindergarten fußläufig zu erreichen.

Unser direkter Nachbar ist eine Kindertagesstätte des DRK. Beide Einrichtungen sind in einem Gebäudekomplex untergebracht.

Das Gebäude ist ein in massiver Bauweise errichteter Flachbau und zeichnet sich durch große Räume mit breiten Fensterfronten aus. Es wurde vor unserem Einzug als Seminarzentrum und Lesehalle von der Bayer AG genutzt.

Die Gebäudenutzungsfläche beträgt 691 qm.

Ein anliegendes, abgegrenztes, aus den Räumen gut einsehbares Außengelände auf der Rückseite des Gebäudes steht uns ebenfalls zu Verfügung.

Unsere Kita nahm am 1. März 2004 mit zunächst 25 Kindern den Betrieb auf. Einen Teil des Gebäudes nutzte derzeit die Jugendbücherei der Stadt Leverkusen.

Im August 2004 wurde die Anzahl der Kinder auf 50 erhöht.

Nach dem Auszug der Kinder- und Jugendbibliothek im Oktober 2006 fand die räumliche Erweiterung unserer Einrichtung und die Kinderzahlaufstockung auf 76 statt.

Aktuell werden in der Tagesstätte 74 Kinder im Alter von 3 bis 6 von insgesamt 11 pädagogischen Fachkräften und einer Hauswirtschaftskraft betreut.

Von Anfang an arbeiteten wir nach dem Konzept der „offenen Arbeit“, das bedeutet ein gruppenunabhängiges Angebot und eine nach Bildungsschwerpunkten ausgerichtete Gestaltung und Nutzung der Räume. Den Kindern stehen in der Einrichtung 7 Bildungsbereiche zur Verfügung.

Im Rahmen der KiBiz Novellierung, welche zum 01.08.2014 in Kraft trat, wurde unsere Kindertageseinrichtung als Einrichtung mit einem hohen Anteil von Kindern mit einem besonderen Unterstützungsbedarf zur sogenannten „plusKITA“-Einrichtungen ernannt.

Damit sollten die Bildungschancen der Kinder durch adressatengerechten Einbezug der Eltern in die pädagogische Arbeit sowie durch eine Intensivierung der lokalen Netzwerkstrukturen gesteigert werden.

Seit August 2018 befinden wir uns auf dem Weg zur Zertifizierung zum Familienzentrum NRW.

Damit wird unsere Einrichtung zu einem bedeutenden Bestandteil der sozialen Infrastruktur im Stadtgebiet.

Es wird ein familienorientierter Ansatz verfolgt, der die Familien stets als Ganzes ansprechen soll und Hilfen sowie Unterstützung in unterschiedlichen Lebenslagen vermittelt.

Als zukünftiges Familienzentrum werden wir mit unseren Angeboten und den vorzuhaltenden Informationen, Familien und Alleinerziehende bei der Bildung- und Förderung ihrer Kinder unterstützen und ihnen Hilfen für die Vereinbarkeit von Betreuung und Berufstätigkeit aufzeigen.

Im besonderen Maße werden wir als Familienzentrum Familien in problematischen Situationen unterstützen und wesentliche Aufgaben im Rahmen der Integration von Familien mit Zuwanderungsgeschichte erfüllen.

4.2 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

4.2.1 Kinderschutzkonzept

4.2.1.1 Rechtliche Grundlagen – Kinderschutz

- UN- Kinderrechtskonvention
- Kinder-und Jugendhilfegesetz
- Kindertagesstättengesetz NRW, KiBiZ

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl ist in den §§ 1 Abs. 3 und 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) als grundlegende Aufgabe der Jugendhilfe festgelegt und gehört somit zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. .

„Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist Mensch“

Janus Korczak brachte damit bereits Anfang des 20. Jahrhunderts zum Ausdruck, dass Kinder selbständige und kompetente Persönlichkeiten und damit Träger grundlegender Rechte sind.

Mit dem von der UNO beschlossenen internationalen Vertrag der Kinderrechtskonvention wurden 1989 erstmals Kinder und Jugendliche als Träger von eigenständigen Rechten definiert.

4.2.1.2 Kinderrechte in unserer Kindertagesstätte

- Jedes Kind hat das Recht so angenommen zu werden, wie es ist unabhängig von Religion, Herkunft, Geschlecht oder Behinderung.
- Jedes Kind hat das Recht auf positive und emotionale Zuwendung
- Jedes Kind hat das Recht in seinem Tempo zu lernen
- Jedes Kind hat das Recht auf ein zuverlässiges Beziehungsangebot
- Jedes Kind hat das Recht eigene Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.
- Jedes Kind hat das Recht seine eigenen Grenzen wahrnehmen zu können und auch scheitern zu dürfen.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine gute, körperliche geistige und seelische Versorgung
- Jedes Kind hat das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht seine eigenen Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse zu äußern.
- Die Kinder haben jederzeit das Recht auf Mitbestimmung bei der Gestaltung des gemeinsamen Lebens in unsere Einrichtung in den Tagesabläufen, Angeboten und im Umgang miteinander.

4.2.1.3 Partizipation (Teilhabe) und Beteiligung von Kindern und Eltern an Beschwerdeverfahren

a) für Kinder

Kinder brauchen in vielen Situationen besonderen Schutz und Unterstützung aber auch Möglichkeiten, an sie betreffende Entscheidungen mitzuwirken.

Deshalb ist Partizipation fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Das setzt die Haltung der Erzieher und Erzieherinnen voraus, Kinder als kompetente Menschen zu sehen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten, sie dabei ernst zu nehmen und ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen.

In unserem Haus wird ein wertschätzender Umgang gepflegt.

Wir ermöglichen den Kindern in unserer Einrichtung eine ihrem Entwicklungsstand entsprechende Beteiligung und Selbstbestimmung. Das bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht viel mehr darum, dass die Kinder ihre Meinung frei äußern können und dass diese Meinung angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife berücksichtigt wird.

In den täglichen Abschlusskreisen finden mit den Kindern Gespräche statt, in denen Regeln, Rechte, Wünsche, Aktivitäten und Vorhaben besprochen werden.

Wir unterstützen sie bei der Wahrung ihrer Entscheidungskompetenzen und ermutigen sie, eine eigene Meinung zu bilden und auch zu vertreten.

Äußern Kinder Unzufriedenheit oder zeigen Kinder durch ihr Verhalten Protest und Unmut, wird ihnen eine Beschwerdemöglichkeit geboten, um Selbstbestimmung und gleiches Recht für alle zu erfahren.

Durch verschiedene entwicklungsentsprechende Abstimmungsmöglichkeiten erfahren Kinder bei uns Möglichkeiten ihrer Beteiligung und Mitbestimmung.

Im Kindergartenalltag gibt es eine Reihe verschiedener Formen der Beteiligung und Partizipation:

- Frühstücken (was, ausgenommen Süßigkeiten ,wann ,wo, mit wem, wieviel)
- Auswahl von Lebensmitteln für das Frühstücksbuffet für die Bestellungen
- Spielen und Spielauswahl (mit wem, wo, womit ,was ,wann, wie lange)
- bedarfs- und interessengerechter Austausch und Auswahl von Spielsachen und Materialien
- Aus- und Umgestaltung bestimmter Spielbereiche
- Beteiligung an Projekten, Aktivitäten, Feste und Feiern
- Regeln (aufstellen, verändern, durchsetzen)
- Mittagessen (was, wieviel, mit wem)
- Selbstbestimmtes Wahrnehmen eigener Bedürfnisse (jeder Zeit trinken gehen, Kleidung wechseln, ausruhen, Bewegung an frischer Luft)

Durch die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Kindergartenalltags werden Lernprozesse in Gang gesetzt und Fähigkeiten der Kinder gefördert.

b) Beschwerdemanagement für Eltern:

In unserer Tageseinrichtung für Kinder wird die Mitbestimmung der Eltern durch Mitwirken an Festen, Veranstaltungen, Themennachmittage, Beratungsgesprächen, am Elternkaffee und verschiedenen Projekten (z.B. wöchentlicher Kinder- Elternchor, Rucksackprojekt, Bastelaktionen, Backnachmittage, Forschertage, Wir-für-unsere-Stadt-Aktion) ermöglicht und gefördert.

Den Eltern wird als Erziehungspartner auf Augenhöhe begegnet. Ein reger Austausch zwischen den Erziehungsberechtigten und den Mitarbeitern sowie ein wertschätzender Umgang miteinander ist eine bedeutende Grundlage für ein konstruktives Beschwerdemanagement und einer erfolgreichen Entwicklung zu einer tragfähigen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Der Elternbeirat erfüllt die Aufgabe seiner Mittlerfunktion, um Anliegen, Ideen oder Problematiken zu erörtern und zu klären.

Den Eltern stehen Informationswände sowie ein Mitteilungsbrieffkasten zur Verfügung, der regelmäßig vom Elternbeirat geleert und als Grundlage für Qualitätssicherung dient. Hier können Eltern jederzeit anonym oder offen ihre kritischen Anliegen, Unzufriedenheit, Verbesserungsvorschläge oder ihr Wohlwollen schriftlich äußern.

Darüber hinaus haben Eltern jederzeit die Möglichkeit über unzufriedene Situationen Kontakt zu Mitarbeitern oder der Leitung der Einrichtung aufzunehmen, um mündliche Kritik, Vorschläge oder Wertschätzung äußern zu können.

Im Bedarfsfall können Eltern dabei auch vertraute Dolmetscher aus der Elternschaft oder aus dem Team zur Unterstützung heranziehen.

Sowohl schriftliche als auch mündlich geäußerte Elternkritiken werden zur Beschwerdebearbeitung im Team thematisiert, Lösungen und Alternativen erarbeitet und das Ergebnis über Aushänge oder persönliche Gespräche den Eltern mitgeteilt..

Zur Sicherung der Qualität unserer Erziehungs-, Bildungs- und Beratungsangebote in unserer Einrichtung führen wir regelmäßig Elternbefragungen durch.

Die Grenzen der Partizipation werden dort gesetzt, wo das physische und psychische Wohl der Kinder gefährdet ist.

4.2.1.4 Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Pädagogische Fachkräfte erleben Kinder täglich viele Stunden im Kindergarten und haben regelmäßigen Kontakt zu deren Eltern oder erleben sie in Eltern-Kind- Aktivitäten in der Einrichtung. Demzufolge bieten sich ihnen geeignete Möglichkeiten, frühzeitig Anzeichen für eine Gefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und notwendige geeignete Hilfen anzubieten oder zu vermitteln.

Sollten die Fachkräfte der Einrichtung Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung feststellen, so werden diese nach interner Teamabsprache mit der Leitung unter Hinzuziehung einer weiteren auf Fragen des Kinderschutzes spezialisierten und erfahrenen Fachkraft (Z.B. Frau Jerusel aus dem FZ Dhünstr.12a) eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.

Wiederholte Beobachtungen und deren Dokumentationen helfen uns, Situationen richtig einzuschätzen.

Darüber hinaus nutzen wir das fachliche Wissen unserer Netzwerk- und Kooperationspartner (ASD; Psychologische Familien- und Erziehungsberatungsstelle, Kinderschutzbund, AWO, Medizinischer Dienst, Caritas,) sowie den vom Fachbereich zur Verfügung gestellten Ordner „Informationen zum Kinderschutz in Einrichtungen und Meldepflichten nach§47 SGB VIII.

Das Personal wirkt bei den Erziehungsberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie zum Beispiel Beratung, Familien- oder Gesundheitshilfe.

Falls die Gefährdung nicht anders abgewandt werden kann, sind die Fachkräfte verpflichtet, das Jugendamt zu benachrichtigen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind ebenso verpflichtet Eltern darüber zu informieren und zu beraten, wenn auf Grund von Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos festgestellt werden (z. B. starke Entwicklungsverzögerung). Im Rahmen regelmäßiger Kindsbesprechungen werden Beobachtungen im Team ausgetauscht und eine mögliche Gefährdung eingeschätzt. Mit den Eltern wird bei Bedarf das weitere Vorgehen abgestimmt und besprochen, um eventuell entsprechende Fachdienste hinzuzuziehen, damit das Kind nach seinen spezifischen Bedürfnissen gefördert werden kann.

Unser Familienzentrum bietet den Familien zahlreiche unterstützende Hilfsangebote für den Erziehungsalltag an (monatliche Sprechstunde der Erziehungsberatungsstelle, wöchentliche Projektangebote wie „Griffbereit“, „Rucksack“, thematische Elterncafe`s)
Bei akuter Kindeswohlgefährdung und bei Gefahr in Verzug erfolgt durch die Leitung eine sofortige Meldung an das Jugendamt.

4.2.1.5 Sexualerziehung als Prävention von sexueller Gewalt

Kinder entdecken von Geburt an ihren Körper und nehmen ihn ganzheitlich wahr. Sie erforschen ihren Körper und lernen welche Berührungen sie als angenehm oder unangenehm empfinden. Diese körperliche Erforschung findet meist nicht zielgerichtet, sondern spielerisch statt. In diesem Rahmen erwacht auch das Interesse an Körpern der Eltern und anderer Kinder. Erste Unterschiede werden festgestellt.

Kinder im Kindergartenalter befinden sich in der Entwicklungsstufe der Nachahmung. Sie möchten sprechen und agieren wie ihre Vorbilder. Ihre Ausdrucksform ist unter anderem das Rollenspiel (Doktorspiele, Vater-Mutter- Kind-Spiele u.v.m.).

Nachahmungen von Gesehenem, Erlebtem und Gewünschtem findet in allen Bereichen statt, auch in der Sexualität.

Kindliche Sexualität ist normal und ist Teil einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung. Sie gehört zum Leben in einer Kindertageseinrichtung und wird nicht tabuisiert.

Die Akzeptanz der kindlichen Sexualität ist Teil der Erziehungspartnerschaft. Interkulturelle Aspekte sowie die Haltung der pädagogischen Fachkräfte zur kindlichen Sexualität werden regelmäßig reflektiert und besprochen. Sexuelle Aktionen oder sexuelle Übergriffe unter Kindern werden von den Erzieherinnen fachlich wahrgenommen und entsprechend bearbeitet.

Wir verfolgen mit einer präventiven und stärkenden Sexualerziehung im Wesentlichen die Ziele:

- Die Körperwahrnehmung in allen Bereichen wie Gesundheitsvorsorge, Ernährung, Hygiene und Sexualität wird alltagsintegriert thematisiert
- Jedes Kind lernt sich und die Kräfte seines Körpers kennen
- Jedes Kind kennt das Spektrum unterschiedlicher Gefühle.
- Jedes Kind kann unterscheiden, welche Berührungen es als angenehm und welche es eher als unangenehm erlebt.
- Jedes Kind entwickelt ein Gefühl der Selbstliebe, das ein positives Körperbild einschließt sowie die Wahrnehmung der eigenen Grenzen und der Grenzen von anderen Kindern.
- Jedes Kind kann „Nein- Sagen“, „Nein“ akzeptieren und respektieren.
- Jedes Kind entwickelt ein Grundvertrauen in sich selbst, das ein „gesundes „ Misstrauen gegenüber Erwachsenen einschließt.
- Jedes Kind kennt Vertrauenspersonen innerhalb und außerhalb von KiTa und Familie, die Fragen beantworten und in schwierigen Situationen helfen.
- Jedes Kind darf den eigenen Impulsen folgen, z.B. mit wem es spielen und zeit verbringen will und mit wem nicht, was es entdecken möchte, wann es für sich sein möchte, wann es kuscheln, raufen, und toben, streiten und sich wieder vertragen möchte.

Je mehr sich ein Kind im eigenen Körper wohl fühlt, eigene Impulse als wichtig erleben darf- je mehr ein Kind über sich selbst weiß und in diesem sinne selbstbewusst ist, desto stärker und sicherer kann es werden im Umgang mit sich selbst, mit anderen Kindern und mit Erwachsenen.

4.2.3. Interkulturelle Öffnung als sozial- emotionale Stärkung der Familien und Kinder mit Migrationshintergrund

Unsere Kindertagesstätte wird zum überwiegenden Teil von Kindern mit Migrationshintergrund besucht.

Fast 90 Prozent der Kinder wachsen mehrsprachig oder mit einer anderen Muttersprache auf und erwerben im Verlaufe der Kindergartenzeit die deutsche Sprache als Zweitsprache.

Eine Vielfalt an unterschiedlichen Kulturen und Sprachen (15), die Bedürfnisse und besonderen Lebenslagen von Familien mit Zuwanderungsgeschichte sowie der Beratungsbedarf vieler Familien in Erziehungs- und Gesundheitsfragen u.v.m. prägen im besonderen Maße den Alltag in unserer Einrichtung. Aus diesem Grund ist die Interkulturelle Öffnung ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Familienzentrum.

Die vielfältigsten interkulturellen Lernprozesse sowie die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kulturen betreffen in unserer Einrichtung gleichermaßen Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte. Es ist uns daher ein wichtiges Anliegen, durch geeignete Maßnahmen und Aktivitäten gegenseitiges Vertrauen zu schaffen, damit unsere Familien bei uns Wertschätzung und sozial- emotionale Stärkung erfahren.

Dazu gehören:

- Ein Willkommensplakat in vielen Sprachen und Schriften heißt die neuen Kinder und ihre Eltern während der Eingewöhnungszeit im zentralen Flurbereich herzlich willkommen.
- Plakate zur Kennzeichnung der Bildungsbereiche werden mit verschiedenen Sprachen und Schriften ergänzt
- Kinderbücher in verschiedenen Sprachen liegen an der Rezeption aus, die von Kindern und Eltern zeitweilig ausgeliehen werden können.
- Bei Bedarf, mindestens einmal im Jahr, laden wir Eltern und Kinder ein, die Kinder- und Jugendbibliothek zu besuchen. Wir ermuntern die Eltern, ihren Kindern Bilderbücher in ihren Muttersprachen vorzulesen.
- Um das multikulturelle Miteinander der Familien von Anfang an zu unterstützen und zu fördern, sich mit Achtung und Toleranz zu begegnen, bieten wir in den Eingewöhnungswochen jeden Morgen einen „**Eltern- Kennlertisch**“ mit Tee und Kaffee im zentralen Flurbereich an.
- Unsere mehrsprachigen Teammitglieder, die ebenfalls aus verschiedenen Nationen und Kulturen stammen, sprechen bei Bedarf zur Klärung von Sachverhalten die Eltern in ihrer Muttersprache an. Sie bieten sich als Übersetzer für Familien mit der Familiensprache Arabisch, Kurdisch, Mazedonisch, Albanisch, Polnisch, Spanisch und Russisch an und schaffen schnell ein Vertrauensverhältnis besonders bei Eltern ohne Sprachkenntnisse.
- Alle Teammitglieder sind mit ihrer Sprache Vorbild für die Kinder und unterstützen sie in der Entwicklung ihrer Zweisprachigkeit.
- Eltern und Kinder, die dieselbe Sprache sprechen unterhalten sich auch gerne im Kindergarten in ihrer Sprache und machen sich gegenseitig auf Aushänge und Sachverhalte aufmerksam. Wir respektieren und schätzen ihre Mehrsprachigkeit, sensibilisieren sie aber auch dafür, dass „Deutsch“ die Verständigungssprache ist, wenn sich Eltern und Kinder verschiedener Nationen begegnen.
- Der Fachbereich Kinder und Jugend unterstützt uns durch die Herausgabe und Bereitstellung zahlreicher Dokumente und Broschüren in unterschiedlichen Sprachen, die bei uns den Eltern zur Verfügung stehen.
- Frau Wübbeling vom kommunalen Integrationszentrum Leverkusen nimmt in den ersten Tagen am morgendlichen „Eltern- Kennlertisch“ teil und nimmt Kontakt zu den Eltern auf, um über die Bedürfnisse der Familien mit Migrationshintergrund zu erfahren. Im Bedarfsfall organisiert sie Übersetzungshelfer.

- Zur Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern mit und ohne Zuwanderungshintergrund bieten wir in unserer Einrichtung in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Leverkusen eine „**Rucksack**“- **Gruppe** sowie eine mehrsprachige „**Griffbereit**“- **Eltern- Kind-Spielgruppe** für Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren an.
- Im Flurbereich hängt ein interkultureller Kalender.
- Bei Bedarf und mit Beteiligung der Eltern an der Vorbereitung und Durchführung gestalten wir multikulturelle Feste.
- Nach dem Motto „Singen verbindet !“ haben wir einen **Eltern-Kind-Chor** gegründet, der sich wöchentlich donnerstags trifft
- Wir gestalten den Alltag in unserer KiTa und die Angebote des Familienzentrums unter Berücksichtigung und Wertschätzung der Unterschiedlichkeit unserer Familien und Besucher und beziehen sie nach ihren Interessen, Ressourcen, Talenten und besonderen Fähigkeiten mit ein. Dazu führen wir auch Elternumfragen durch.
- Regelmäßig finden „Elterncafés“, „offene Elternsprechstunden“ und „Entwicklungsgespräche“ statt.
- Durch Teamfortbildungen und die Zusammenarbeit mit dem kommunalen Integrationszentrum und der Psychologischen Familienberatungsstelle wird die Sensibilität jeder Kollegin fortlaufend gestützt und Hilfestellungen im Umgang mit Familien mit Zuwanderungsgeschichte geboten.
- Die Kolleginnen werden regelmäßig über Fortbildungen zu interkulturellen Themen, Festen und Veranstaltungen informiert.

4.2.4 Inklusion

In unserer Kindertagesstätte gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. In unserer Einrichtung sind alle Kinder willkommen.

Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Jedes Kind hat unabhängig von seinen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen den gleichen Anspruch darauf in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen gefördert zu werden.

Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder mit unterschiedlichsten Begabungen, Neigungen und Entwicklungsständen entspricht unserem Kindergartenalltag.

Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Es entsteht ein selbstverständlicher Umgang im Miteinander. Somit ist jedes Kind eine Bereicherung für die gesamte Einrichtung.

Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit eines jeden einzelnen Kindes.

Je nach Unterstützungsbedarf bieten wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und durch das Hinzuziehen von Experten zum Wohl des Kindes die Möglichkeit an, den Besonderheiten eines jeden Kindes gerecht zu werden.

4.4. Tagesablauf

7:30 Uhr	Bringphase der Kinder, Frühstücksvorbereitung Umgebung vorbereiten
8.00 Uhr	Frühstückszeit, freies Spiel, Bereiche sind geöffnet freie und gezielte Bewegungsangebote, Projektangebote, Kleingruppenarbeit
11.30 Uhr	Aufräumzeit, Vorbereitung und Durchführung der Abschlusskreise
12.30 Uhr	Abholzeit der Kindergartenkinder mit 35 Std. Betreuung, Mittagessen der Tagesstättenkinder in der Küche
13.00 Uhr	freies Spiel, Entspannung, Bereiche sind geöffnet
14.00 Uhr	Wiederkehr 35Std. Kinder freies Spiel, Bereiche sind geöffnet Bewegungsangebote, Projektarbeiten, Kleingruppenarbeit
14:30Uhr	Snackzeit
16.30 Uhr	Kita schließt

Die Kinder kommen ab 7:30Uhr in die Städtische Tageseinrichtung. Sie entscheiden, in welchem Bereich sie den Tag beginnen möchten und helfen dort z.B. beim Frühstück herrichten, Stühle herunter stellen, erstmal ein Buch anschauen oder das gestrige Bauprojekt weiter zu erarbeiten.... Ab 9:00Uhr sind die meisten Kinder angekommen, alle Lernbereiche sind geöffnet und die Kinder verteilen sich nach eigenen Vorlieben und Bedürfnissen im Haus oder im Außengelände. Parallel können die Kinder in der Küche frühstücken. In dieser Zeit werden auch Projekte oder Kleingruppenarbeiten angeboten. Die Kinder gestalten durch eigene Entscheidung und Mitwirkung den Alltag in der Kita. Zwischen 12:00Uhr und 12:30Uhr findet die erste Abholphase statt, parallel öffnet das Kinderrestaurant für die Tagesstätten Kinder mit dem Mittagessen in der Küche.

Nach dem Zähneputzen suchen sich die Tageskinder wieder einen Lernbereich aus, indem sie spielen möchten.

Ab 14:00 Uhr kommen einige Kinder noch einmal in die Städtische Tageseinrichtung für Kinder zurück und verteilen sich bedürfnisorientiert in die geöffneten Bereiche.

Um 14:30 Uhr wird im Restaurant ein Nachmittagssnack für alle Kinder angeboten, die Abholzeit ist von 14:00 bis 16:30Uhr offen gestaltet

4.5 Organisatorische Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten:

- Kindergartenplatz mit 35 Wochenstunden geteilt
Montag bis Freitag
7:30Uhr – 12:30Uhr und 14:00Uhr – 16:00Uhr
- Kindergartenplatz mit 45 Wochenstunden
7:30Uhr – 16:30Uhr (inkl. Mittagessen)

Verpflegung:

- Es steht den Kindern täglich ein frisches Frühstücksbuffet zur Verfügung
Die Eltern entrichten hierfür einen monatlichen Beitrag von 7€.
- Mittagessen wird durch einen Caterer angeliefert (45 Std. Kontingent).
- Den Kindern wird am Nachmittag ein Snack angeboten.
- Getränke sind immer frei zugänglich.

Pflege:

- Wechselsachen, Regenbekleidung und Pflegeutensilien müssen mitgebracht werden.

4.6 Sozialräumliche Kooperations- und Vernetzungsstrukturen

- Wiesdorfer Grundschulen:
GGs Dönhoffstr.
KGS Dönhoffstr.
- Wiesdorfer Kindertageseinrichtungen:
Familienzentrum Dhünnstraße 12 c
Kita Dhünnstraße 12 a
Ev. Kita/ FZ Verbund Pfarrer Schmitz- Str.6
DRK Kindergarten Nobelstr.33
- Gesundheitsamt
- Zahnarztpraxis Dr. Schulz, Breidenbachstr.8
- Kinder- und Jugendbibliothek
- RAA
- Erziehungsberatungsstelle
- Schulpsychologischer Dienst
- Caritas, AWO, Diakonie
- Sozialraum AG Wiesdorf/ Manfort
- ASD
- Kinderschutzbund
- Haus der kleinen Forscher
- Verkehrspolizei NRW

5. Organisatorische Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden die organisatorischen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in der städtischen Tageseinrichtung für Kinder vorgestellt.

5.1 Rahmenbedingungen gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiZ)

Für eine qualifizierte Arbeit steht ein interdisziplinäres Team, bestehend aus pädagogischen Fachkräften, Ergänzungskräften und verschiedenen Therapeuten bereit.

Die angebotenen Betreuungszeiten werden bedarfsgerecht mit der jährlichen Jugendhilfeplanung festgelegt. Bei Abschluss eines Betreuungsvertrages können Eltern/Erziehungsberechtigte zwischen den verfügbaren Betreuungszeiten, beim Angebot einer 45 Wochenstundenbetreuung mit Mittagessen und einer 35 Wochenstundenbetreuung geteilt, das heißt ohne über Mittag Betreuung, wählen. In der städtischen Tageseinrichtung für Kinder Nobelstraße werden Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahrs betreut.

Die Tageseinrichtung für Kinder Nobelstraße wird sich zu einem so genannten Familienzentrum weiterentwickeln, das Zertifizierungsjahr durchlaufen, Strukturen und Basisleistungen aufbauen, um das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ (www.familienzentrum.nrw.de) zu erreichen.

Familienzentren sind Einrichtungen, die über die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern hinaus Angebote für Familien und Eltern in ihrer Einrichtung verankert haben. Die zusätzlichen Angebote und Projekte sollen Familien frühzeitig eine bedarfsgerechte Unterstützung bieten, z.B. in Form einer unverbindlichen Sprechstunde der Erziehungsberatungsstelle in den Räumlichkeiten der Tageseinrichtung für Kinder oder durch ein Elterncafé, welches die Möglichkeit zu einem Austausch bietet. Die Angebote von Familienzentren sind offen für alle Familien im Stadtteil. Sie leisten oder vermitteln Hilfen und Unterstützung in unterschiedlichen Lebenslagen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Institutionen wie z.B. der Schule.

5.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Die städtische Tageseinrichtung für Kinder hat von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Die Schließzeiten der Tageseinrichtungen für Kinder orientieren sich an dem im KiBiZ festgelegten Rahmen. Eltern/Erziehungsberechtigte werden über Schließtage der Einrichtungen frühzeitig informiert.

5.3 Ernährung/Verpflegung

Abhängig vom individuellen Betreuungsumfang nehmen die Kinder in der Tageseinrichtung verschiedene Mahlzeiten ein. Dazu gehören das Frühstück, das Mittagessen und der Nachmittagsnack.

Essen und Trinken bedeutet viel mehr als lediglich satt zu werden und gesund zu bleiben. Die gemeinsamen Mahlzeiten in der Tageseinrichtung bietet vielfältige Anlässe für die persönlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern. Die Feinmotorik von Kindern wird ebenso wie die sozialen Kompetenzen gefördert. Die Kinder werden an gesunde Lebensmittel herangeführt. In der städtischen Kindertageseinrichtung wird Essen als frühkindliche Bildung begriffen.

Für die Teilnahme an der Mittagsverpflegung ist eine monatliche Essensgeldpauschale an die Stadt Leverkusen zu entrichten. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Internetseite der Stadt Leverkusen: www.leverkusen.de

5.4 Elternbeiträge

Für den Besuch einer Tageseinrichtung für Kinder müssen Eltern/Erziehungsberechtigte einen monatlichen Beitrag zahlen, der sich nach dem Einkommen der Eltern/Erziehungsberechtigten, sowie nach der gewählten Betreuungsform richtet. Im Elternbeitrag sind die Kosten für das Mittagessen nicht enthalten.

Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Internetseite der Stadt Leverkusen: www.leverkusen.de

5.5 Elternmitwirkung

Zur Förderung der Zusammenarbeit und zur Unterstützung der Erziehungsverantwortung gibt es in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten:

- Nach dem Kinderbildungsgesetz werden in jeder städtischen Tageseinrichtung für Kinder zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet.
- Partnerschaftliche Erziehungsarbeit erfolgt durch Gespräche, Hospitationen und Elternabende kontinuierlich.
- Gemeinsame Aktivitäten

6. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

Die städtische Tageseinrichtung für Kinder ist vernetzt mit allen Institutionen, die am Erziehungsprozess von Kindern beteiligt sind. Sie ist Knotenpunkt in einem sozialräumlichen Netzwerk:

- Interdisziplinäre Frühförderung (IFF)
Die Therapeutinnen/Therapeuten der Interdisziplinären Frühförderung arbeiten im engen Austausch mit den städtischen Tageseinrichtungen zusammen, um „Frühe Hilfe“ sowohl dem jeweiligen Kind als auch den Eltern geben zu können.
- Erziehungsberatungsstelle
Die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Leverkusen bietet Beratung für Kinder, Familien und Jugendliche. Darüber hinaus unterstützt sie die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bei individuellen Fragestellungen.
- Kindertagespflege
Die Kindertagespflege der Stadt Leverkusen ist eine familienähnliche und flexible Betreuungsform, insbesondere für Kinder unter drei Jahren.

- AWO – Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Partnerschaft
Die Fachstelle bietet Hilfe bei Fragen zu einer „gesunden“ Entwicklung der kindlichen Sexualität, bei Fragen zur Prävention von sexueller Gewalt und bei Fragen der Intervention (Beratung der Fachkräfte in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder im Einzelfall).
- KI - Kommunales Integrationszentrum der Stadt Leverkusen
Das Kommunale Integrationszentrum unterstützt die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bei Themen, die Familien/Kinder mit Migrationshintergrund betreffen.
- Suchthilfe gGmbH – Fachstelle für Suchtvorbeugung
Die Fachstelle für Suchtvorbeugung bietet Fortbildungen für Fachkräfte der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder sowie thematische Elternabende in den Tageseinrichtungen, an.
- Kooperation zwischen den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder und den örtlichen Grundschulen: Handreichung „Übergang Tageseinrichtung für Kinder – Schule leicht gemacht“

7. Ausbildung - Kooperation mit Fachschulen

Die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder sind offen für die Ausbildung des pädagogischen Nachwuchses. Durchgehend werden angehende pädagogische Fachkräfte im Rahmen ihres Anerkennungsjahres in den städtischen Tageseinrichtungen ausgebildet. Dies beinhaltet eine ständige Auseinandersetzung mit Menschen sowie mit neuen Lehr- und Lernmethoden und bietet die Möglichkeit, immer auf dem aktuellsten Stand der Fachwissenschaft zu bleiben. Die eigene pädagogische Arbeit wird so stetig einer Reflexion unterzogen. Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte und der Träger profitieren alle gleichermaßen davon.

Schlusswort

Erziehung ist die Hilfe zum Selbstwerden in Freiheit.
(Karl Jaspers)

Die pädagogische Arbeit in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder ist als ein immer fortlaufender Lern- und Entwicklungsprozess zu betrachten. Die Kinder werden dabei unterstützt, sich eigenständig, gemäß ihrer Fähigkeiten die Welt anzueignen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und allen Personen, die am Erziehungsprozess von Kindern beteiligt sind, wichtig.

Auch die Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess wird beeinflusst von den aktuellen pädagogischen Strömungen und den Lebenssituationen der Kinder, Eltern/Erziehungsberechtigten und Fachkräfte sowie den Rahmenbedingungen der Einrichtung und des Sozialraumes.

